Sie zu ihm fliegt, ihn drückt, ihn drückt: —
O Himmel, wie schöne Kunst entzückt!

Kammerjungfer.

Und da der Zauberer begann
Und aus der Nuß ein Zwerg entrann,
Der nun die schöne Prinzessin entführte: —
Der hat kein Herz, den das nicht rührte!

Bericht der Hofzeitung.

Den Musen, hier seßhaft und mild genährt,
Ward (zwanzigsten hujus) ein Fest bescheert,
Wie nie gesehen. Uns Glücklichen traten
Die Augen voll Wasser; wir staunten und baten:
Lang leben die Götter der Huld und Gnaden,
Unsre unsterblichen Mäzenaten! —

August K—

---

## II.

## Schöne Literatur.

---

Unter dem Romanenwuste der letzten Ostermesse zeichnet sich als Ausnahme die 2te verbesserte Ausgabe von der Familie Hohenstamm oder Geschichte edler Menschen, von Chr. Sophie Ludwig, geb. Fritsche, Lpz. bei Gräff aus. Der 1ste Theil hat das Bildniß der Verfasserin

serin von Nettling und jeder der 3 folgenden ein Kupfer zur Zierde, das eine häusliche Familienszene bildet, woran sich die romantische Dichtung so gern anschmiegt. Diese Kupfer sind von Jury und fein und kräftig ausgearbeitet. Diese neue Ausgabe eines Buchs, dessen erste vielleicht viele Leser, Freunde und Freundinnen fand, und die weibliche Bildung vorzüglich zum Augenmerk hat, kostet 5 Rthlr.

Jean Paul hat den 2ten Theil seines Titan mit komischen Anhang, in welchem letztern es der genialische Verfasser, dessen Geist in jedem neueren Werke neue und kräftige Funken wirft, der sich nicht aus- sondern einschreibt, vorzüglich mit den Rezensenten, Reisebeschreibern und Luftseglern zu thun. Der Titan schreitet seinen mächtigen, herzerhebenden Gang fort, und wir erwarten ihn am Ziele. Möge dies nicht zu weit gesteckt seyn! Noch hat der Vf. bei Wilmans in Bremen: das heimliche Klaglied der jetzigen Männer, eine Stadtgeschichte (und eine interessante) nebst Anhange der wunderbaren Gesellschaft in der Neujahrsnacht zur Messe geliefert, nur ein Büchlein, das aber mehr Gehalt hat, als ganze Stapel Bücher. Das Klaglied und die Geschichte ist keine Fiktion, sie ist die lebendigste Wahrheit und mit Händen fast zu greifen. Möge die Berührung dieser Saite von einer Meisterhand in den Herzen und Gewissen derer anschlagen und wirken, die es trifft!

Von Petersburg ist uns ein Gedicht zugekommen, das in seiner Art einzig ist. Le nouveau Siècle. Invocation au Soleil par Hré. Gh. Dalmas, Acteur de l'Opera français de sa Majesté Impériale. à St. Petersbourg

bourg 1800. de l'Imprimerie Impériale. 11 Seiten in 4. Der Vf., ein geschickter Sänger und Akteur, ehemals beim Hamburgischen französischen Theater und seit etwa einem Jahr beim Petersburger engagirt, wo er sehr viel Beifall hat, hat dies Gedicht dem Kaiser Paul I. (dem jetzt Entschlafenen) in ein paar kurzen Versen zugeeignet. Der Anruf an die Sonne selbst beginnt wie folget:

Soleil, Aſtre puiſſant, âme de la nature,
Qui répands en tous lieux la clarté la plus pure,
Puiſſes-tu ne rien voire te ton char radieux
Qui ſurpaſſe l'éclat du Regne Glorieux
Dont les peuples Ruſſiens voyent naitre l'aurore etc.

und weiterhin:

Remplis, l'Aſtre éclatant, les nobles deſtinées
Du Prince qui regit ces plages fortunées,
Seconde les projèts, favoriſe les voeux
Qu'il voye autour de lui tous ſes ſujets heureux etc.

---

## III.

# Leipzigs Umgebungen, Gärten und Anlagen.

Fremde, welche auf einmal aus dem romantischen Thüringen, der anmuthigen meißnischen oder der strengen gebirgischen Gegend nach Leipzig kommen, enthalten sich kaum des Ausbruchs von Mißmuth über seine flache, eintönige Lage. Wo vor Jahrhunderten Schweden und Oestreicher samt ihren Verbündeten in ungeheuren Heeren sich bei Lützen und Breitenfeld herumtummelten, und man noch die Spuren der Gräber in unzähligen Hügeln sieht, scheint man allerdings in einem Meere von Ebenheit sich zu befinden, und das Auge seine emporgeleitete Sehkraft, der Fuß seine Fertigkeit im Steigen zu verlieren. Wir haben kein Thal, als das Rosenthal, wo weder Rosen noch Felswände sind: keinen Berg, als den Kikerlingsberg, eine unbedeutende Erdhöhe in der berührten Gegend. Demungeachtet, ist es so übel um Leipzig nicht, man sehe auf die benachbarten Dorfschaften oder auf seine nächsten Umgebungen, welche letztere wohl hauptsächlich mit daran Schuld sind, daß man hier bis zur Verwunderung viel spazieren geht.

Um bei erstern etwas zu verweilen, so wird z. B. in Dölitz (wo Oeser im Sommer ein ganz von ihm eingerichtetes niedliches Landhaus bewohnte) die Nettigkeit der dortigen Landhäuser; die artige Pappel- und Obst-Allee,